

Wersburger Correspondent.

Wöchentliche Zeitung.
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Sonntag den 29. April.

1883.

Postliche Aelterthum

Die Vertheilung, welche die „Germania“ während des Verlaufes der Debatte über den Antrag in London empfand, namentlich über die Annahme der von den Konservativen eingebrachten Resolution wird nur einigermaßen durch die Äußerung des Herrn Kultusministers v. Goltz herbeigeführt. Namentlich verweist das ultramontane Blatt in der Rede desselben die Antinomie einer organischen Revision der Malgesetzgebung. Die „Germania“ hält sich für verpflichtet, den Herrn Kultusminister darüber aufzuklären, was die Beilegung des Verfassungsaufsatzes und die Malgesetze für die Katholiken überhaupt bedeuten. Die Beschlüsse für die richtige Auffassung dieser Thatsachen kein Verständniß zu haben. Um die Gesamtheit dem Sinne des Herrn Kultusministers zugänglich zu machen, verfuhr die „Germania“ in dieser Beziehung nach dem Prinzip, daß sie die Aufhebung der Verfassungsaufsätze mit dem Widerruf des Edicts von Nantes vergleicht und die Folgen, welche die letztere für die Katholiken in Frankreich gehabt, genau dieselben bezeichnet, die jener Widerruf für die Protestanten Frankreichs hatte. Die „Germania“ will nicht erwarten, daß solche Überleitungen gegenüber erst der Versuch einer Widerlegung gemacht wird. Es ist geradezu ein Hohr auf die Geschichte, wenn die „Germania“ die grausame Verfolgung Tausender von Protestanten, die Verfolgung derselben mit Prärogativen, die gewaltsame Unterdrückung des protestantischen Glaubens, die Vernichtung Hunderttausender blühender evangelischer Gemeinden mit der gleichzeitigen Lage der Katholiken in Preußen vergleicht, deren Verfolgung, wo eine solche wirklich besteht, lediglich durch die eigene Schuld der Kirche hervorgerufen ist.

Die republikanische Presse in Frankreich verlangte in diesen Tagen, daß gegen eine Anzahl Bischöfe, die sich gegen das Konfessionsverbot ausgesprochen haben, mit Energie eingeschritten werde. Dieser war es in solchen Fällen nur üblich, daß ein Bischof vor den Staatsrath gestellt wurde, der dann lediglich entscheiden konnte, daß ein solches Vergehen, ohne daß ein beratiger Beschluß weiterer Folgen gehabt hätte. Die gambettische Presse, die ja zu dem Kabinete Jules Ferry nahe Beziehung hat, schlug nun vor, daß das bisherige Verfahren durch ein „milder platonisches“ ersetzt werde. Entweder sollten die Bischöfe einfach vor Gericht gestellt werden, um dann, wie die „Revue française“ hervorhob, durch eine Gefängnisstrafe zur Abkühlung vor dem Staatsgerichte gebracht zu werden, oder auf dem Administrativwege ihre Absetzung erfahren. Letzterer Weg wurde jedoch von dem leitenden republikanischen Organ selbst verwerflich, weil der Papst sich schwerlich bereit finden lassen würde, neue Bischöfe zu ernennen. Allem Anschein nach hat die Regierung aber auch davon Abstand genommen, die Bischöfe einfach vor Gericht zu verweisen. Vielmehr ist der Staatsrath mit der Frage betraut worden, ob die Bischöfe nicht auf andere Weise zur Abkühlung vor den Bestimmungen des Konfessionsgesetzes gebracht werden können. Der Staatsrath hat sich nun dahin ausgesprochen, daß die Regierung das Recht

habe, die Bischöfe für sämtliche Kirchendiener, die Bischöfe nicht ausgenommen, zu beilegen. Auch die für die Kirchenverwaltung geltenden Bestimmungen sind noch keineswegs gegeben. Das „Journal officiel“ veröffentlicht das Gesetz über die Rentenversicherung, die jedoch kaum hinreichend wird, die erwähnten Schwierigkeiten zu beilegen. Die Krönung des russischen Kaisers hat es gefunden, wie nunmehr festgestellt ist, am 27. Mai statt. Wie die „Gazette“ aus Petersburg meldet, bestimmt ein kaiserlicher Befehl an den dirigierenden Senat, daß sich ein Theil desselben zeitweilig nach Moskau begeben soll, um während der Krönungszeit zur Promotionierung von Manuskripten, Urkunden und allerhöchsten Anordnungen, wie auch zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten anwesend zu sein. — Das kaiserliche Manifest, welches bei der Krönungsfeierlichkeiten unter die Volksmenge vertheilt werden soll, wird gegenwärtig in Hunderttausenden von Exemplaren in Moskau gedruckt.

Die „englisches ägyptische“ Freundschaft scheint mehr und mehr zu erkalten. Der Kheive und sein erster Minister, Cherif Pascha weigern sich, auf Dufferin's Ansuchen, Aegypten ganz von dem Sultan Dohberoi zu befreien, einzugehen. Dohberoi Pascha erkennt offenbar lieber den Sultan als seinen Oberherrn an, als daß er sich vollständig dem Belieben des englischen Oberkommissars preisgeben sieht. Lord Dufferin wird demnach auf den Waghastheros nach Konstantinopel zurückkehren; zu seinem Nachfolger in Aegypten wünscht eine einflussreiche Partei den besagten General Wolseley ernannt zu sehen. — In Dublin hat am Freitag in dem Prozesse gegen den vierten, der wegen des Mordes im Wobnigpark Angeklagten, Fagan, die Juri das Schuldverdict ausgesprochen. Fagan wurde infolgedessen zum Tode verurtheilt. — Ein furchtbarer Mord, in dem man ein neuerliches Agarrverbrechen vermuthet, wird aus Cavan in Irland gemeldet. Ein Farmer, der in der Stadt Dorf verkauft hatte, wurde auf dem Heimwege von einigen Männern überfallen und in barbarischer Weise zu Tode geprügelt. Ein Mann, der ihm zu Hilfe eilte, wurde von den Mordgefallen lebensgefährlich verletzt. Die Polizei wurde von dem Vorfall alsbald verständigt und hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Die irischen Agitatoren in Nordamerika haben dieser Tage in Philadelphia eine National-Liga gegründet und zu deren Präsidenten Moorey ernannt. Derselbe hat der Regierung der Union gegenüber Erklärungen abgegeben, nach welchen die Irigen als Bürger Amerikas nicht zu thun werden, was dem Lande zu Unrecht gereichen würde. Das Programm der neuen Landliga, welche mit der in Irland begründeten gemeinliche Sache macht und für deren Fall der Unterdrückung der letzteren die Hinterlassenschaft derselben ohne Verzug antreten soll, fordert: die Herstellung einer irischen Volksvertretung; die Beilegung des Postens eines Vordolientenans (Bischof) für Irland; Begründung eines besitzenden Bauernstandes, dem die Regierung das Kaufrecht von Grundbesitz und Grundbesitz eigenenthum vorstreckt, das binnen dreihundschzig

Jahren zurückstatter werden soll; endlich Erlaß besonderer Gesetze zur Hebung der Lage der Feldarbeiter; die Stimmung der Engländer ist gegenwärtig unter dem Einfluß der fortgesetzten Dynamitanschläge eine direkt feindselige gegen Irland, so daß Gladstone ohne Gefährdung seines Cabinets nicht wagen kann, auf diese Forderungen, die auch der in London vollendete Führer der Iren im Parlament, Parnell, zu den Feindgenossen einzuweisen.

Deutschland.

Die „Sonnabendliche“ Uebersicht des Börsenhandels, der beiden Majestäten lauten die Nachrichten aus Wiesbaden und Baden-Baden recht befriedigend. Der Kaiser unternimmt mit seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, täglich Spazierfahrten und sieht täglich fürstliche und andere hochgestellte Personen bei sich zum Diner. — Prinz Wilhelm hat am Donnerstag Nachmittag in Begleitung des Hofmarschalls Oberlieutenant v. Liebenau, und seines persönlichen Adjutanten, Hauptmanns v. d. Linden, Berlin verlassen und ist einer Einladung des Kaisers Franz Josef von Oesterreich zu dem am 28. d. auf der Schmelz bei Wien stattfindenden großen Parade, zu einer Auerbachs Jagd fortgefahren, nach der österreichischen Kaiserstadt abgereist, wofür sein Entree am Freitag früh erwartet wurde. Der Prinz, wie seine Begleitung reisten in Civil. Erst kurz vor Wien sollte die Uniform angelegt werden. Während seines Aufenthaltes in Wien wird der Prinz in der kaiserlichen Hofburg wohnen.

(Straßburger Tabakmanufaktur) Wie aus Straßburg gemeldet wird, hat der elsässische Landesausschuß am Donnerstag Abend nach mehrstündiger Debatte über die Denkschrift, betreffend die Tabakmanufaktur, mit allen gegen eine Stimme den Antrag der Commission auf Beibehaltung der Manufaktur angenommen.

(Der Centralausschuß des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit) hat beschloffen, den diesjährigen Kongress deutscher Armenpfleger Ende September oder Anfang October in Dresden abzuhalten.

Parlamentarische Nachrichten

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 27. April.) Präsident v. Lepow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Ein Antrag des Reichstages, die Genehmigung zur Einleitung der strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Volkmann (Sozialdem.) wegen Verletzung des Sozialistengesetzes zu erteilen, wird dem Antrage der Geschäftsbordnungs-Commission gemäß abgelehnt, nachdem noch der Abgeordnete Liebknecht darauf hingewiesen hat, daß es bedauerlich sei, die Zeit des Reichstages mit solchen Kappalien in Anspruch zu nehmen. Es handelt sich hier um förmliche Vergehen und Verbrechen, die wir erst seit dem Sozialistengesetz in Deutschland kennen. — Es wurde hierauf die Debatte über § 46 der Krankerversicherung begonnen. Die Teilnahme der Arbeitgeber an der Beitragsleistung wurde von den fürstl. Abg. Dr. Girsch und Büchtemann sehr nachdrücklich bekämpft, jedoch

ützenha
mer lade ich
tag, Abend
n.
Böhme
Ein Käufer
verkaufen
Oberallert
für Jedem
en und ist von
hombung hier
rt man sich
d billig?
zur Ermäßig
Meiner
Werl. Preis
ivoli.
tag den 29. Apr
s Operette
rolatlicher Kap
stige Sk
3 Akten von Joh
von Johann Ernst
von heute an
Heinr. Schulz
Aufführung: 1. B
3. Platz 50 Pf.
1. Platz 2 Mk.
Pf.
ige Juwe
d. M., nachmitt
tebung.
in haben in der
mlungsort: Neue
Der Theater
ung-Veren
1/2, resp. 3 Mk.
tt und Mi
den im Grand
Oberallert
wiederum in
niedrig, wohl zu
erhalten und
ung bei
Wollf. Heger,
ist ein beständ
stichtige Was
leiche Straße 2
gesucht
Frau, welche der
lumen übergeben
junges Mädchen
e als beständ
genzreihe.
Ernst
die wüthige Frau
dauern. Nach
ganzen Tag
14 bei Frau
Amalie
meiner Frau
dreimal vor
adelt und er
Gottlieb
Lande mit Frau
den Fähr
Gottlieb
igen Nummer 3
das bezeugt.



flammer des Schicksals
25. d. M. ...
31. Januar ...
Katholik ...
Häufliche ...
das karitative ...
noch zwei ...
auf diesem ...
an das ...
die größte ...
von ...
monatliche ...
wurde der ...
hört, der ...
den ...
weiden war ...
atte, freige ...
Bath ...
der ...
das ihm ...
sich ...
den ...
er ...
wird ...
vorne ...

Wie wir eben gesehen, gab Miltiz noch nicht alle Hoffnung auf den Streit gütlich beizulegen und die Curie mit Luther zu versöhnen. Im zu Liebe verfasste der Reformator die letzt erwähnte Schrift, ihm zu Liebe richtete er auch im Oktober ein abermaliges Schreiben an den Papst, das er, um die Bannbulle darin ignoriren zu können, auf den 6. September 1520 vordatirte. Nach der Verabredung mit Miltiz sollte es die letzte Brücke einer friedlichen Ausgleichung werden, in Wahrheit aber wurde es der Scheidebrief, der das ohnehin gelockerte Band, welches Luther noch mit der alten Kirche verknüpfte, vollends löste. Nachdem er von dem Streite gesprochen, in den er nunmehr seit drei Jahren verwickelt, versichert er, daß ihm nichts anderes bewußt sei, denn stets das Ehrliebe und Beste von der Person des Papstes gesagt zu haben. „Das ist aber wahr,“ fährt er fort, „ich habe fröhlich angetastet den römischen Stuhl, den man nennt den römischen Hof, von welchem auch du selbst und Niemand auf Erden anders bekehren muß, denn daß er sei ärger und schändlicher, denn je kein Sodom, Gomorra oder Babylonien gewesen ist. Und soviel ich merke, so ist seiner Bosheit hinfort weder zu rathen noch zu helfen. Es ist alles überaus verzweifelt und grundlos da worden. Darum hat mich verdroffen, daß man unter deinem Namen und der römischen Kirchen Schein das arme Volk in der Welt betrog und ästete. Dawider habe ich michgelegt und will mich auch noch legen, so lange mir mein christlicher Geist lebet.“ „Denn das ist dir selbst nicht verborgen,“ sagt er, zur Schilderung der Verderbtheit des römischen Hofes übergehend, „wie nun viele Jahre lang aus Rom in alle Welt nichts anderes als die allerhöllischen Exempel überschwemmt und eingerissen haben, dadurch die römische Kirche, die vor Zeiten die allerheiligste war, nun worden ist eine Mördergrube über alle Mördergruben, ein Bubenhaus über alle Bubenhäuser, ein Haupt und Reich aller Sünde, des Todes und der Verdammnis, daß nicht wohl zu denken, was mehr Bosheit hier möge zunehmen, weingleich der Antichrist selbst käme.“ Den Papst persönlich will er für diese Summe von Unheil nicht verantwortlich machen, er meint sogar, daß es nicht einmal in seinem Vermögen stände, dem Uebel abzuhelfen. „Indes stehet du, heiliger Vater Leo,“ ruft er aus, „wie ein Schaf unter den Wölfen und gleichwie Daniel unter den Löwen und mit Gehehl unter den Scorpionen! Was kammst du Einiger wider so viel Wilder Wunder? Und ob dir schon drei oder vier gelehrte, fromme Cardinale zustelen, was wäre das unter solchen Häufen? Das ist die Ursache, warum es mir allezeit ist leid gewesen, daß du ein Papst worden bist in dieser Zeit. Der römische Stuhl ist deiner und deinesgleichen nicht werth, sondern der böse Geist sollte Papst sein, der auch gewislich mehr denn du in Babylon regieret. Ist nicht wahr, daß unter dem weiten Himmel ist nichts Aergeres, Giftigeres, Hößlicheres denn der römische Hof? Ist nicht wahr, daß Rom vor Zeiten ist eine Pforte des Himmels gewesen und ist nun ein weit aufgesperrter Rachen der Hölle, und leidet ein solcher Schaden, den durch Gottes Zorn Niemand kann zusperrern?“ Damit rechtfertigt er es auch, daß er wider den „pestilenzlichen Stuhl“ gestozen und sich von dem römischen Hofe losgesagt habe. „Dieweil ich sah,“ erklärt er, „daß ihm nicht zu helfen, Kraft und Mühe verloren war, habe ich ihn verachtet, ihm einen Urteilsbrief geschickt und gesagt: Ade, liebtes Rom, stünke fortan, was da stünket!“ Drobman würde er nicht so weit gegangen sein, wenn nicht der böse Geist erweckt hätte „seinen Diener“ (S. einen fonderlichen Feind Christi und der Wahrheit,“ der ihn, Luther, unvergehens in eine Disputation geriffen und ergriffen bei einem Wortlein vom Papstthum, das ihm in der Hitze des Streites entfallen. „Ich bin dem Hader feind,“ versichert er, „ich will Niemand anregen noch reizen, ich will aber auch ungerecht sein; werde ich dennoch gereizt, so will ich, ob Gott will, nicht sprachlos noch schriftlos sein.“ Zum Schluß bittet er noch den Papst, die Schmeichler zu schieben, die da sagten, er sei kein gewöhnlicher Mensch, sondern „gemischt mit Gott, der alle

Dinge zu gebieten und zu fördern habe,“ die da lügen und heuchelten, er sei „der Herr der Welt und habe Gewalt über Himmel und Erde.“ Daß ein solches Schreiben seine Brücke zur Versöhnung sein konnte, lag auf der Hand, und auch Luther war weit entfernt davon, dies anzunehmen. Er erwiderte fast gleichzeitig das gegen ihn erlassene Verdammungsurtheil mit mehreren Schriften, in denen er von „neuen Eristischen Bullen und Lügen“ spricht und von einer „Bulle des Antichrist“, die er „feigerlich und frevelhaft“ nennt. Ja der ehemals so schüchternen Mann blieb nicht dabei stehen, sondern that einen Schritt, wie ihn wohl kaum ein Feind des Papstthums je getraunt. Durch öffentlichen Anschlag lud er die Professoren und Studenten seiner Universität für den 10. Dezember 1520 Vormittag 9 Uhr vor das Estertor zu Wittenberg. Dort wurde ein kleiner Scheiterhaufen errichtet und angezündet, und Luther warf die Bannbulle nebst den Büchern des fanonischen Rechts mit den Worten in die Flammen: „Weil du den Heiligen des Herrn betrübst hast, so betrübe und verzehre dich das ewige Feuer!“ Es war eine der größten und folgenwichtigsten Thaten, welche die Geschichte kennt. „Das Flammensignal vor dem Estertore bezeichnete den Anbruch eines neuen Tages in der Entwicklung der christlichen Menschheit; es leuchtete wie die Feuerfäule Moosis dem gesammten deutschen Volke auf den dunkeln Pfaden zu dem verheißenen Lande, zu der Heimath und Ruhestätte der Seele.“

Börzen-Berichte.

Salz, 28. April 1883.

Weizen 1000 Kilo, Mittelqualität 163-175 Mt., feiner trockenere bis 186,00 Mt. bez., feuchte Sorten 150 bis 160 Mt.

Roggen 1000 Kilo, 147-154 Mt., feuchter und ansgewachsener 130-140 Mt.

Serste 1000 Kilo, Sand- 130-150 Mt., Chevalier- 160 bis 170 Mt. Ansuwchsware 120-125 Mt.

Serfenzmalz 50 Kilo, 14,75 Mt. bez.

Safer 1000 Kilo, 130-140 Mt.

Kümmel 50 Kilo, 25-26,50 Mt.

Rüböl 50 Kilo, 36,00 Mt. bez.

Füttermehl 50 Kilo, 6,50-7 Mt. bez.

Kleie, Roggen- 50 Kilo, 5,00-5,25 Mt. bez., Weizenischeale Mt. 4,40-4,50 bez., Weizenrieselsale 4,50 Mt.

Salz, 28. April. Ranges Roggenstroh v. 20,00-24,00 Mt. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 16-18 ps, 1200 Pfund. Stiefles Seil, 4 bis 5 Mt. pr. Ctr. Auswärtiges von 3-4— Mt. pr. Ctr.

Leipzig, 26. April 1883.

Weizen netto loco hiesiger 150-188 Mt. bez., fremden 195-220 Mt. bez.

Roggen netto loco hiesiger 140-154 Mt. bez.

Serste netto loco 160-175 Mt. bez., geringe 120-136.

Safer netto loco hiesiger 120-136 Mt. bez.

Rüböl pr. 100 Kilo netto loco 70— Mt. bez.

Spiritus pr 10,000 Liter Proc. ohne Faß, loco 45— Mt. bez.

Anzeigen.

Zu vermieten

ist eine kleine Wohnung im Hinterhause an Leute ohne Kinder für 90 Mt. und sofort bezugsbar.
Nähers in der Exped. v. Bl.

Steinstrasse Nr. 7 ist eine Wohnung, aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör bestehend, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Feine Wäsche zum Plätten

in und außer dem Hause wird noch angenommen bei
L. Querffelt, Brauhausstraße 5.

Die Dampfzucker- und chemische Waschanstalt von C. Seidenreich, Oelgrube 7,

empfehlen sich zum Reinigen von Herren- und Damen-garderoben, bezüglichen zum Färben und Bedrucken aller Stoffe in Wolle, Halb- und Seide. Auf Wunsch werden Kleidungsstücke ungetrennt gefärbt und wie neu hergestellt.

Solide Preise. D. D.

Nächsten Dienstag frisches Lichtbier in der Brauerei zum halben Mond.

Sauerkraut, Pfeffergurken, saure Gurken, Pflaumenmus zu äußerst billigen Preisen bei
Frau Kindseil,
Südenbeutel 1.



Original-Singer Nähmaschinen



Original-Singer Nähmaschinen sind von vorzüglicher Qualität und sind für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke.

Die Original-Singer Nähmaschinen sind von vorzüglicher Qualität und sind für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke. Sie sind leicht zu bedienen und liefern eine gleichmäßige, feste Naht.

G. Neidinger, Merseburg, Breitestr.

Mein vorzügliches Bier aus der G. Kurtschen Brauerei in Leipzig, empfehle bestens dasselbe in Original-Fässern zu den billigsten Preisen.

Waaren-Abzahlungs-Gesellschaft

eingetragte. Es wird hiermit Jedermann, hauptsächlich aber dem weniger bemittelten, jedoch wohl bezahlenden Publikum Gelegenheit gegeben, seinen Bedarf in der leichtesten und bequemsten Weise, der katechetischen Abzahlungen, zu billigen Tagespreisen bei mir zu entnehmen. In dem ich mein Unternehmen der fleißigen Benutzung empfehle, versichere ich solide und aufmerksame Bedienung zu, und verbleibe hochachtungsvoll

Georg Martens,
Handlung mit Leinen- u. Baumwollen-Waaren sowie aus diesen Stoffen gefertigter Artikel.
Burgstraße 5 vis a vis der Stadtapotheke.






Krippen

Kuh-, Jungvieh- und Pferde-Krippen in halben Röhren und Schüsseln.
Schweine-, Hände- und Ferkel-Tröge.
Silberne Medaillen empfehlen und halten Lager.

Ed. Lincke & Strofer,
Halle a. d. S.
Comploir und Lager: Steinthor-Bahnhof.

Mein vorzügliches Bier aus der G. Kurtschen Brauerei in Leipzig, empfehle bestens dasselbe in Original-Fässern zu den billigsten Preisen.

R. Walther,
Hotel zum goldenen Arm.

Wo werden Strohhüte binnen 8 Tagen gewaschen u. überneuert. Gute von 1 Mk. an. C. Berger, Bitterstraße.

Heute Sonntag früh 8 Uhr **Speckfuchen** in der Bäckerei von **M. Jörke, Burgstr.**

Den geehrten Herrschaften empfiehlt sich allen in sein Fach schlagenden Arbeiten.

C. Lehmann,
Maler und Lackierer,
Oberburgstraße Nr. 5.
Gute Arbeit und solide Preise.

Tivoli.
Sonntag den 29. April
Gastspiel des Operetten-Ensemble vom Carolatheater Leipzig.
Der lustige Krieg.
Große Operette in 3 Akten von F. Zell u. R. Gmelde.
Musik von Johann Strauß.
Billets sind von heute an zu haben bei den Herren **Wiese, Heinr. Schultze jun. und Hennicke** (Bahnhofstraße): 1. Platz 1/50 Mk., 2. Platz 1 Mk., 3. Platz 50 Pfennig.
Kassenpreise: 1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1/50 Mk., 3. Platz 75 Pfennig.

EIS

a Gimer, 30 Pf. verkauft
H. Walther,
Hotel zum goldenen Arm.

Cacao, Choelade u. Choeladenpulver, Holländisches Cacaopulver von van Houten & Zoodt, verschiedene Qualitäten und garantiert rein, bei Abnahme grosserer Partien entsprechenden Rabatt, auch kleine Partien.
G. Schönbberger, Gotha, Markt 10.

Zuckerfabrik Merseburg

Auf Vorschlag des Landwirtschaftlichen Vereins für Merseburg und Umgegend laden wir hierdurch die Interessenten der projectirten Zuckerfabrik Merseburg und Dürrenberg zu einer gemeinsamen Besprechung am 3. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Gasthose am Bahnhof Corbeitz ein und bitten um recht zahlreiches Besuch.

Das Comité der Zuckerfabrik Merseburg.
Schwiebert,

Augarten.

heute Sonntag den 29. April, abends 7 Uhr, im Tanzergartn, wozu freundlich einladet **F. Rödel.**

Restaurant Z. Weintraube

heute Sonntag **Gesellschafts-Tag.**
Fischer-Wein, und Kaffee-Kuchen.
Meine neu restaurirte Kegelbahn empfehle zur gefälligen Benutzung.
F. Rödel.

Zur guten Quelle.

heute Sonntag **Maurergesellen.**
früher dauernde Beschäftigung bei **Ad. Günther, Maurermeister, in Weiskensfeld.**
Möhlen, Stuben, Haus- und Viehwagen mit allen Zuggeräthen, sowie Wädhern für Alles finden zum 1. Mai und 1. Juli Stellung.
Fr. Gummert, Markt 21.

Ein Mädchen als Aufwartung, Oberdorfstraße Nr. 22.
Ein ordentliches fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. Juli in Dienst gesucht. Zu erfragen bei **Frau Kindmann, Bornert 10.**

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß das Betreten des Bürgergartens von der Promenade aus, das Suchen der Blumen und Pflanzen in denselben, sowie das Durchgehen durch den hinteren Theil des Bürgergartens streng untersagt ist. Mein Arbeiter Mollle hat Auftrag, jedes Zuwiderhandeln gegen dieses Verbot zur Anzeige zu bringen.
Teuber.

Lauchstädt.
Dem Einsender des „Volksworts“ dem Einsender des „Der ostliche Star“ dem Einsender der „Wannhaken Wirt“.
Aberhand Achtung.

Hiermit fühle ich mich verpflichtet, dem Organ Herrn Piemen für die Anfertigung eines vollständig gearbeiteten Instrumentes (Corsettin) meinen rechtlichen Dank auszusprechen. Das Instrument war wohl fast einzig in seiner Art d. h. es ist im Ton so kräftig und dabei so rein und harmonisch, daß ich Herrn Piemen für seinen Kunst sehr lobend empfehlen kann.
Merseburg, den 28. April 1883.
Caesar Zehme.

Ein Taschenbuch mit einigen Empfehlungsworten des Eigentümers ist verloren gegangen. Bitte dieselbe gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl. Dasselbe hat für Andere keinen Wert.

Wersburger Correspondent.

Wöchentliche Zeitung.
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Sonntag den 29. April.

1883.

Postliche Uebersicht

Die Vertheilung, welche die „Germania“ während der Debatte über den Antrag Wirths empfand, namentlich über die Annahme der von den Konservativen eingebrachten Resolution wird nur einigermaßen durch die Meinung des Herrn Kultusministers v. Goshier veranschaulicht. Namentlich vermischt das ultramontane Blatt in der Rede desselben die Antifindung einer organischen Nothwendigkeit der Malgesetzgebung. „Germania“ hält sich für verpflichtet, den Herrn Kultusminister darüber aufzuklären, was die Beilegung des Verfassungsaufsatzes und die Malgesetzgebung für die Katholiken überhaupt bedeuten, die Befähigung für die richtige Auffassung dieser Thatsachen kein Verständniß zu haben scheint. Um die Gesamtheit dem Sinne des Herrn Kultusministers zugänglich zu machen, verüßt die „Germania“ ihm dieselbe dadurch näher zu erklären, daß sie die Aufhebung der Verfassungsvorgänge mit dem Widerruf des Edicts von Nantes vergleicht und die Folgen, welche die letztere für die Katholiken Frankreichs habe, als genau dieselben bezeichnet, die jener Widerruf für die Protestanten Frankreichs hatte. Die „Germania“ wird nicht erwarten, daß solche Ueberleitungen gegenüber erst der Versuch einer Uebersetzung gemacht wird. Es ist geradezu ein Hohr auf die Geschichte, wenn die „Germania“ die gräuliche Vertreibung Tausender von Protestanten, die Verfolgung derselben mit Draconen, die gewaltsame Unterdrückung des protestantischen Glaubens, die Vernichtung Hundertener von klärenden evangelischen Gemeinden mit der gegenwärtigen Lage der Katholiken in Preußen vergleicht, deren Nothlage, wo eine solche Vergleichung besteht, lediglich durch die eigene Schuld der Kirche hervorgerufen ist. Die republikanische Presse in Frankreich verlangte in diesen Tagen, daß gegen eine Anzahl von Bischöfen, die sich gegen das Konkordat verweigern haben, mit Energie eingeschritten würde. Dieser war es in solchen Fällen nur üblich, daß der Bischof vor den Staatsrath gestellt wurde, von dem dann lediglich entscheiden konnte, daß ein solches Vorgehen, ohne daß ein derartiger Beschluß der weitere Folgen gehabt hätte. Die gambettische Presse, die ja zu dem Kabinete Jules Ferry nahe steht, schlägt nun vor, daß das bisherige Verfahren durch ein „milder platonisches“ ersetzt werde. Entweder sollten die Bischöfe einfach vor Gericht gestellt werden, um dann, wie die „Revue française“ hervorhob, durch eine Gefängnisstrafe zur Achtung vor dem Staatsgesetze gezwungen zu werden, oder auf dem Administrativwege ihre Abfertigung erfahren. Letzterer Weg würde jedoch von dem leitenden republikanischen Organ selbst verhorreirt, weil der Papst sich schwerlich bereit finden lassen würde, neue Bischöfe zu ernennen. Allem Anschein nach hat die Regierung aber auch davon Abstand genommen, die Bischöfe vor Gericht zu verweisen. Vielmehr ist der Staatsrath mit der Frage betraut worden, ob die Bischöfe nicht auf andere Weise zur Achtung vor den Bestimmungen des Konkordats gebracht werden können. Der Staatsrath hat sich nun dahin ausgesprochen, daß die Regierung das Recht

habe, die Bischöfe für sämtliche Kirchendiener, die Bischöfe nicht ausgenommen, zu beilegen. Auch die in an die Kirchenämter gekleideten der Regierung, sind noch keineswegs gehoben. Das „Journal officiel“ veröffentlicht das Gesetz über die Rentenversicherung, die jedoch kaum hinreichend wird, die erwähnten Schwierigkeiten zu beilegen. Die Krönung des russischen Kaisers findet, wie man mehr festgesetzt ist, am 27. Mai statt. Wie die „Gazette“ aus Petersburg meldet, bestimmt ein kaiserlicher Befehl an den dirigirenden Senat, daß sich ein Theil desselben zeitweilig nach Moskau begeben soll, um während der Krönungszeit zur Promotionirung von Manuskripten, Urakten und allerhöchsten Anordnungen, wie auch zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten anwesend zu sein. — Das kaiserliche Manifest, welches bei den Krönungsfestlichkeiten unter die Volksmenge vertheilt werden soll, wird gegenwärtig in Hunderttausenden von Exemplaren in Moskau gedruckt. Die englische ägyptische Freundschaft scheint mehr und mehr zu erkalten. Der Khebeve und sein erster Minister, Cherif Pascha weigern sich, auf Dufferin's Ansuchen, Aegypten ganz von des Sultans Oberhoheit zu befreien, einzugehen. Derrif Pascha erkennt offenbar lieber den Sultan als seinen Oberherrn an, als daß er sich vollständig dem Belieben des englischen Oberkommissars preisgeben sieht. Lord Dufferin wird demnach auf den Woiwodschaften nach Konstantinopel zurückkehren; zu seinem Nachfolger in Aegypten wünscht eine einflussreiche Partei den

Jahren zurückzuerstatten werden soll; endlich Erlaß besonderer Gesetze zur Hebung der Lage der Feldarbeiter; Die Stimmung der Engländer gegenwärtig unter dem Einfluß der fortgesetzten Dynamitanschläge eine direkt feindselige gegen Irland, so daß Gladstone ohne Gefährdung seines Cabinets nicht wagen kann, auf diese Forderungen, die auch der in London weilende Führer der Freie im Parlament, Parnell, zu den seinigen mißacht einzugeben. Deutschland. (Sonnabendliche Uebersicht der Nachrichten aus Wiesbaden und Baden-Baden recht bezeichnend. Der Kaiser unternimmt mit seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, täglich Spazierfahrten und sieht täglich fürstliche und andere hochgestellte Personen bei sich zum Diner. — Prinz Wilhelm hat am Donnerstag Nachmittag in Begleitung des Hofmarschalls Oberlieutenant v. Liebenau, und seines persönlichen Adjutanten, Hauptmanns v. d. Röncken, Berlin verlassen und ist einer Einladung des Kaisers Franz Josef von Oesterreich zu dem am 28. d. auf der Schmelz bei Wien stattfindenden großen Parade, zu einer Auerbachjagd festgenommen, nach der österreichischen Kaiserstadt abgereist, woselbst sein Eintreffen am Freitag früh erwartet wurde. Der Prinz, wie seine Begleitung reisten in Civil. Erst kurz vor Wien sollte die Uniform angelegt werden. Während seines Aufenthaltes in Wien wird der Prinz in der kaiserlichen Hofburg wohnen. — (Straßburger Tabakmanufaktur) Wie aus Straßburg gemeldet wird, hat der elsässische lothringische Landesauschuß am Donnerstag Abend nach mehrstündiger Debatte über die Denkschrift, betreffend die Tabakmanufaktur, mit allen gegen eine Stimme den Antrag der Commission auf Vertheilung der Manufaktur angenommen. (Der Centralausschuß des deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit) hat beschlossen, den diesjährigen Kongress deutscher Armenpfleger Ende September oder Anfang October in Dresden abzuhalten. Parlamentarische Nachrichten. Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 27. April.) Präsident v. Lepow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Ein Antrag des Reichenskanzlers, die Genehmigung zur Einleitung der strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Volkmann (Sozialdem.) wegen Verlegung des Sozialistengesetzes zu erteilen, wird dem Antrage der Geschäftsordnungs-Commission gemäß abgelehnt, nachdem noch der Abgeordnete Liebknecht darauf hingewiesen hat, daß es bedauerlich sei, die Zeit des Reichstages mit solchen Kappalien in Anspruch zu nehmen. Es handelt sich hier um künstliche Vergehen und Verbrechen, die wir erst seit dem Sozialistengesetz in Deutschland kennen. — Es wurde hierauf in Debatte über § 46 der Krankerversicherung begonnen. Die Teilnahme der Arbeitgeber an der Beitragsleistung wurde von den forschigen Abg. Dr. Girsch und Bichte mann sehr nachdrücklich bekämpft, jedoch



ützenha
ner lade ich
steg, Abend
u.
Böhme
ein Käufer
verkaufen
Oberalten
für Ledern
en und ist von
handlung hier
ert man hat
d billig?
zur Ermäßig
Meiner
Wert. Preis
ivoli.
g den 29. Apr
s Operette
colathener
stige Sk
3 Alten von
von Johann
Heinr. Schulz
hoffstrosch.
1. Platz 2
1. Platz 2
Pi.
ige Feiern
d. W., nach
tebung.
in haben in
langzeit: Sr
Der
ung-Veren
1/2 resp. 8
att und W
den im
Oberalten
wird mit
nicht, S
erhalten
ang bei
Woll
ein
htige Was
leiche Str
Gesucht
Frau, we
lumen
unges M
als
engege
Ernst
die v
heeren
ganz
14 bei
Ann
meiner
dreimal
delit und
Lande mit
den
igen Nummer
ab